

einging. Bei dem zweiten Heinrich könnte es sich bereits um einen Enkel Itas handeln. Dem schließen sich Graf Babo mit einer beträchtlichen Schar von Söhnen und Töchtern an.

Babo, beim großen Revirement von 976 in Nachfolge von Markgraf Burchard zum Burggrafen von Regensburg berufen³³³, blieb der Nachwelt durch seine umfangreiche Kinderschar in legendärem Gedächtnis: *Pabo comes cum 30 filiis 7 filiabus* vermerkt das Nekrolog des Klosters Weltenburg³³⁴ und auch die Vita des Erzbischof Konrads I. von Salzburg (1106–47), eines cognatischen Nachkommen, hält stolz die imponierende Zeugungsfähigkeit des Ahnherrn in legitimen Verbindungen fest: *de cuius lumbis exierunt triginta filii et octo filiae, omnes ex liberis matribus progeniti*³³⁵.

Des Burggrafen Abkunft, die der Forschung bisher unbekannt war³³⁶, läßt sich erschließen. Die Ehe Willibirgs von Ebersberg mit dem Welfen Eticho³³⁷, war für sie die dritte. In erster Ehe war sie mit einem ‚Babonen von Kühbach‘ verheiratet. Dies ergibt sich daraus, daß in der Vogtei über das Hochstift Freising ein Babo Nachfolger von Willibirgs Halbbruder Ratold wurde und dieser Babo nur ein Sohn von ihr sein kann; denn die Vogtei konnte auf Babo rechtlich nur durch Abkommenschaft, nicht durch Verschwägerung übergehen³³⁸. Die Hochvogtei war *iure hereditario* überlassen, und es war üblich, daß der jeweils älteste männliche Nachkomme des Ersterwerbers, des ‚dinglichen Stammvaters‘, die Vogteigerechtigkeit innehatte. So ging die Freisinger Hochvogtei von Ratold auf seinen Schwestersonn Babo und von diesem auf seinen Sohn Oudalschalch über³³⁹.

Babo war über seine Mutter Willibirg versippt mit den Burchardingern. Sie wird im Ebersberger Chronicon als *amita*, Base oder Muhme Bischof

³³³) Siehe unten S. 125.

³³⁴) MGH Necr. 3, 372. Graf Pabos Tod vermerken zum 5. März außerdem die Nekrologe St. Emmeram (ebd. S. 308) und Niedermünster zu Regensburg (ebd. S. 290).

³³⁵) Vita Chunradi archiepiscopi Salisburgensis, ed. G. H. Pertz, MGH SS 11, 63 Z. 30f.

³³⁶) Vgl. Franz Tyroller, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter. Genealogische Tafeln zur mitteleuropäischen Geschichte, hg. von Wilhelm Wegener (1962–69) S. 165 zu 1.

³³⁷) Siehe oben S. 23.

³³⁸) Dies erkennt Tyroller, wie vor S. 66 zu 12.

³³⁹) Vgl. Die Traditionen des Hochstifts Freising 2, hg. von Theodor Bitterauf (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N. F. 5, 1909) S. 152 ff. n. 1251 („um 977“) und n. 1252 („nach 977“).